

Online-Kommunikation in der Hausarztpraxis

Konsultationen per E-Mail können Sie auch abrechnen

DAVOS – Berufliche und private Kommunikation laufen inzwischen überwiegend online ab, wobei E-Mail und Whatsapp – letzteres vor allem in Privatbereich – die Nase vorn haben. Am Workshop «Online-Kommunikation in der Hausarztpraxis – Was ist zu beachten?» anlässlich des 59. Ärztekongresses riet Dr. Sabine Schmidt-Weitmann, MediS (Medizin im Schauspielhaus), Zürich, gleich einleitend von Whatsapp als Kommunikations-Schiene in der Hausarztpraxis ab. Sie erläuterte, wie man die Online-Kommunikation – ohne Risiken und Nebenwirkungen – nutzen und auch abrechnen kann.



Dr. Sabine Schmidt-Weitmann
Medizin im Schauspielhaus (MediS), Zürich
Foto: zVg

Die Telekommunikation und damit auch die Telemedizin sind im hausärztlichen Alltag angekommen. Die elektronische Krankenakte setzt sich immer mehr durch, medizinische Informationen werden im Internet recherchiert und im Rahmen von Foren diskutiert. Patienten – auf unterschiedlichstem Niveau – über gesundheitliche Probleme.

Über 1 Mio. Versicherte im Telemed-Modell

Im Jahr 2019 führten 56 % der Ärzte in der Schweiz die Krankengeschichte komplett und weitere 19 % teilweise elektronisch. 5 % ziehen diese Umstellung in Erwägung und 14 % haben dies für die kommenden drei Jahre nicht geplant. Auch über das heutige Ausmass der Online-Kom-

munikation mit der Hausarztpraxis (oder der Apotheke) existieren aktuelle Daten, so Dr. Schmidt-Weitmann:

- 71 % nutzen das Telefon,
- 28 % schreiben eine E-Mail,
- 9 % wählen Messenger-Dienste,
- 6 % kommunizieren über soziale Medien und
- 2 % via Videotelefonie.

Vor gut 140 Jahren erfolgte die erste wissenschaftliche Publikation einer telemedizinischen Konsultation – sehr hochrangig – im *Lancet* (29.11.1879). Heute sind telefonische Konsultationen aus dem Praxisalltag nicht mehr wegzudenken, sagte Dr. Schmidt-Weitmann – und diese sind über TarMed abrechenbar. In Grossbritannien laufen bereits 25 % der Patientenkontakte über das Telefon. Auch in der Schweiz ist die Telemedizin fester Bestandteil des medizinischen Alltags: Die Krankenversicherungen bieten kostengünstigere Tarife, wenn sich die Versicherten verpflichten (Notfälle ausgeschlossen), immer erst in einem telemedizinischen Call-Center anzurufen und sich von einer me-



Das Interesse an der Online-Kommunikation mit dem Arzt ist gross.
Foto: iStock/Natali_Mis

dem Hausarzt vergleichbar ist, lassen sich gewisse Erfahrungen nutzen.

Für eine Online-Anfrage eignen sich

- kurze Fragen zu einem klar umrissenen Thema,
 - Fragen zum Impfstatus, Nachholimpfungen,
 - Anfragen aus den Ferien,
 - Rückfragen zu Medikamenten oder Verträglichkeitsproblemen,
 - Fragen oder Rückmeldungen zum Verlauf einer Erkrankung,
 - Dokumentationen der Selbstmessung bestimmter Vitalparameter, z.B. Blutdruck,
 - Übermittlung von Befunden, Laborwerten etc. durch den Arzt.
- Im Notfall sollten Patienten immer zum Telefonhörer greifen oder direkt den Arzt aufsuchen!

TarDoc 1.0 berücksichtigt telemedizinische Leistung

Abschliessend erklärte Dr. Schmidt-Weitmann, dass man im TarMed zwar vergeblich nach einer Tarifposition für eine E-Mail-Konsultation sucht, diese jedoch trotzdem abrechnen kann. «Sind die WZW-Bedingungen für eine Konsultation per E-Mail erfüllt, dann können sie grundsätzlich abgerechnet werden.»* Im TarDoc 1.0 werden voraussichtlich erstmals telemedizinische Leistungen als Abrechnungsposition berücksichtigt. RW

*00.0131 Aktenstudium i.A.; 00.0132 Erkundigung bei Dritten i.A. etc.

dizinischen Fachperson beraten zu lassen. In der Schweiz haben sich bereits 1,08 Mio. Versicherte für das Telemed-Modell in der obligatorischen Grundversicherung entschieden (Santésuisse, 2019).

Dem Arzt einfach eine E-Mail schreiben?

Bisher wird die E-Mail in erster Linie im administrativen Bereich eingesetzt, so die Erfahrung der Referentin. Dadurch reduziert sich vor allem in Stosszeiten die Zahl der Telefonate und die MPAs können zeitlich unabhängig antworten oder Termine vergeben.

Doch es besteht unverkennbares Interesse seitens der Patienten an einer Online-Kommunikation mit dem Arzt – beispielsweise via E-Mail. Patienten können dann orts- und zeitunabhängig ihre Anliegen oder Rückfragen an den Arzt

formulieren und der Arzt kann antworten, sobald er Zeit und einen Internetzugang hat. Im Unterschied zum Face-to-Face-Kontakt resultiert ein niederschwelliges Angebot, das auch Freiraum für sensiblere Themen bieten kann. Wenn ein Patient eine schriftliche Antwort erhält, kann er sich in Ruhe damit beschäftigen und diese als Entscheidungsgrundlage nutzen.

Doch das Wegfallen der nonverbalen Kommunikation hat durchaus auch seine Schattenseiten. Am UniversitätsSpital Zürich existierte zwischen 1999 und 2019 eine telemedizinische, E-Mail-basierte Online-Beratung. Dr. Schmidt-Weitmann war stellvertretende Leiterin und für die wissenschaftliche Begleitung dieser telemedizinischen Dienstleistung zuständig. Auch wenn die Situation nicht unbedingt mit der Online-Kommunikation mit

Mehr Sexpartner, mehr Krebs

Ab zehn wird es kritisch

WIEN – Wer häufig den Sexualpartner wechselt, muss mit einem erhöhten Krebsrisiko in der zweiten Lebenshälfte rechnen. Die Zahl der Intimpartner könnte also dabei helfen, Risikopersonen zu identifizieren.

Wissenschaftler werteten einen Datensatz aus, für den 5722 Engländer

jenseits des 50. Lebensjahrs u. a. Auskunft zu ihrem Sexleben, Krebserkrankungen und anderen chronischen Leiden gaben. Im Durchschnitt waren die Teilnehmer 64 Jahre alt, drei Viertel von ihnen verheiratet.

Verglich man die Anzahl der Sexualpartner, hatten Frauen mit mehr als zehn eine um 91 % erhöhte Wahrscheinlichkeit für eine

Tumorerkrankung als solche mit nicht mehr als einem. Bei Männern erhöhte sich bereits ab zwei Partnern das Risiko um 57 %. Stieg die Anzahl auf über zehn, lag es um 69 % höher als bei denjenigen, die mit maximal einer Person geschlafen hatten. Insgesamt wiesen Jüngere mehr Sexualkontakte auf als Ältere. Ähnliches galt, wenn die Befragten reich bzw.

arm waren. Wer oft den Partner wechselte, rauchte und trank eher, war Single bzw. unverheiratet.

Auch wenn es sich um eine Beobachtungsstudie handelt und die Tumorart nicht erfasst wurde,

Wer oft den Partner wechselte, rauchte und trank eher

spekulieren die Autoren doch über einen kausalen Zusammenhang: Das höhere Risiko sei eventuell auf sexuell übertragbare Krankheiten zurückzuführen. Die Zahl der Sexualpartner könnte daher relevant sein, um Risikopatienten zu identifizieren. TSt

Grabovac I et al. *BMJ Sex Reprod Health* 2020; doi: 10.1136/bmjsexr-2019-200352

MEDICAL TRIBUNE

Schweizer Wochenzeitung für Ärztinnen und Ärzte
© 2020

Verlag:
swissprofessionalmedia AG

Geschäftsleitung:
Oliver Kramer

Verlagsleitung:
Dr. med. Theo Constanda

Chefredaktion:
Dr. med. Petra Genetzky, Winfried Powollik

Leitung Fortbildung und digitale Projekte:
Dr. med. Tobias Hottiger

Ständige Korrespondenten:
Claudia Benetti (cb),
Dr. med. Arnd Fussinger (fus),
Dr. med. vet. Susanne Kammerer (SuK),
Markus Sutter (msu),
Dr. rer. nat. Renate Weber (RW),
Dr. med. Felicitas Witte (FW)

Generalsekretärin Prix Galien:
Dr. med. Petra Genetzky

Layout:
Stefan Kunath

Vertrieb:
abo@medical-tribune.ch

Marketing:
Daniela Chevrolet, daniela.chevrolet@s-p-m.ch

Verkauf:
Antonino Diaco (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 17, adiac@medical-tribune.ch
Key Account Manager

Biagio Ferrara (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 45, bferrara@medical-tribune.ch
Head of Sales – Medizin

Kathrin Jäggi (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 42, kathrin.jaeggi@medical-tribune.ch
Key Account Manager

Marc Philipp (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 43, mphilipp@medical-tribune.ch
Business Development Manager – Medizin

Anzeigenadministration:
Dominique Hess, Tel.: 058 958 95 19
Preisliste vom 01.01.2020

Adresse:
swissprofessionalmedia AG
Grosspeterstrasse 23
Postfach
CH-4002 Basel, Switzerland
Telefon 058 958 96 96
Telefax 058 958 96 90
www.medical-tribune.ch
E-Mail: kontakt@medical-tribune.ch

Druck:
Printec Offset Medienhaus
Ochshäuser Strasse 45, D-34123 Kassel

Bankverbindung:
Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

Bezugsbedingungen:
Einzelpreis CHF 12.–, Jahresabonnement CHF 169.–, Studenten CHF 123.– (inkl. Porto und MWST)
Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Mit der Einsendung eines Manuskriptes erklärt sich der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag ganz oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderproduktionen und elektronischen Medien der Medical Tribune Group und der verbundenen Verlage veröffentlicht werden kann.

ISSN: 0170-1894